Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 4

Artikel: Altes und Neues

Autor: Sauter, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirfung von Mergten, Braftifern und geheilten Granten.

Mr. 4.

6. Jahrgang.

April 1896.

3nhalt: Altes und Neues. — Elektro-homöopathische Aphorismen. — Das elektrische Lichtbad. — Elektrohomöopatische Arzueimittellehre. — Korrespondenzen und Heilungen: Knieschwammbildung; Ueber den Werth der Sternmittel, Ascites (Bauchwassersucht). — Berschiedenes: Dr. Bolbeding; Stomachicum Paracelsus.

Altes und Henes.

Von A. Sauter.

Nun werden neue Entdeckungen von uralten Dingen gemacht und als die Ersungenschaften der Neuzeit bewundert, die Errungenschaften des Paracelsus, welche, weil man sie nicht verstand, als werthlos in die Rumpelkammer geworsen wurden, fangen an unter neuen Etiquetten zum Borschein zu konnnen und werden als seltene Kleinodien angepriesen und aussgestellt. So bewahrheitet sich der alte Spruch, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt.

Dr. Franz Hartmann: Theophrastus Paracelsus als Mystifer, Leipzig 1894.

Wie die Erde dreht sich die medizinische Wissenschaft um ihre Achse, Tag und Nacht lösen sich gegenseitig ab, was gestern Wahrheit, wird morgen Frrthum; was vor fürzerer oder längerer Zeit als Aberglaube des Volkes angesehen wurde, wird bald wieder als neue Entdeckung der Gelehrten von den Lehrstühlen her verstündet. Man modernisirt ein wenig, gibt dem Alten frischen Ausputz, aus altem Holz wird neues Modisiar. Die Schöpfer der neuen Mode hüten sich aber wohl, an die alten Vorslagen zu erinnern. Spricht man ihnen davon, so beschuldigen sie die Vorsahren der Empirie

und nehmen für sich die exacte Wissenschaft und das universitäre Dogma in Auspruch.

* *

Die nimmer endende Fluth der chemischen Produkte und der Fiebermittel, für deren Namen und Zusammensetzung kann das menschliche Gedächtniß ausreicht, hat einer Reaktion gerufen und es wird als neue Entwicklung der Therapie gepriesen, daß mit einem Schlage das Fieber zur Heilpotenz erhoben worden sei, weil es den Prozeß der Heilung anzeige. 1)

Lange bevor Mifroscop, Mifroben und Bafterienkulturen bekannt waren, hat der große
Paracelsus davor gewarnt, Fieber als eine
Krankheit aufzusassen und so zu behandeln. Er kurirte auf die Ursache und nicht auf das
Symptom und sagte hierüber folgendes: "Frrig
und auch unergründt heißt febris, sebris. Dieser Nammen kompt von der Hitz des Fiebers,
und sein Hitz ist nur ein Zeichen der Krankheit und nit die materia noch Ursach, und
der Nammen soll gehen von der materia und
Eigenschafft, und wesen der rechten Substantz.

¹⁾ Bergleiche "Einleitung zu Grundlagen, Aufgaben und Grenzen der Therapie von Dr. D. Rosenbach, Brosessor an der Universität in Breslau 1891."

Darumb febris ein solcher Nammen ist, der seins Meisters Torheit anzeigt," 20. 1)

* *

Die Alten waren gewiß keine Mikrobenstundigen nach neuen Mustern, sie kannten aber dennoch die unsichtbaren Größen, wenn sie auch mit deren Fütterung und Abrichtung nicht vertraut waren und schon vor bald 150 Jahren schrieb ein Genfer Gelehrter 2), zu dessen Erinnerung eine Straße seinen Namen trägt, folgendes:

"Die wunderbare Aleinheit der Keime entzieht dieselben den Ursachen, welche gewöhnliche Substanzen zersetzen. Sie dringen in das Innere der Pflanzen und der Thiere, sie werden sogar Bestandtheile von diesen und wenn diese dem Gesetze der Zersetzung zum Opfer fallen, so ziehen sie weg, ohne Veränderung, in die Luft, in das Wasser, oder sie treten in andere organisierte Wesen ein."

* *

Gine interessante Abwechslung — eine grüne Dase in der durstigen Wüste der siebertötenden Chemikalien — bietet die sog. Organothesrapie, die Behandlung der Krankheiten durch die entsprechenden Drüsen, frisch oder getrocknet, in Saft oder in Extraktsorm. Der Thyresoid drüse ist eine große Autorität, Prof. Koscher, zu Gevatter gestanden, die Thymussdrüse ist von Dr. Welsch "gegründet", die Amerikaner sabriciren Kardin aus den Herzewänden der Thiere und bieten damit ein Herzetonicum, die Franzosen liesern die Einspritzung von Brown Sequard gegen Impotenz, und daran reiht sich das Medulladen, das Pros

staden, das Cerebrin, gepulverte Nieren, das Ovariin (aus den Ovarien der Kühe) — man wird die Kuh schließlich vom Euter bis zu den Hörnern in Medizin verwandeln und das ebenso prompt, wie jene, welche die Molestüle der Kohlenwasserstoffe immer neu gruppiren, um immer wieder neue Medisamente zu construiren.

Niemals ist dem so verlästerten Similia Similibus des Paracelsus und der Homöopathen so viele Ehre wiederfahren.

Und da darf es doch kaum mehr spaßhaft erscheinen, wenn laut eines ägyptischen Papyrus eine Pharaonin dem mangelnden Haarwuchs mit dem Extraft von Hundepfoten und Gelshuf zu Hülfe kommen wollte. Run erft wird mir verständlich, warum wir Pharmaceuten uns fo fehr mit Zoologie plagen mußten; das war nicht allein um die Saugapparate der Blutegel fennen zu lernen. Neben den modernen Pharmacopöen und deren Commentaren wäre nun auch das Studium der alten einschlägigen Literatur von größter Nothwendigfeit, denn schon Paracelfus gibt Borschriften über organotherapeutische Präparate, wenn sich diese auch nur in den untern Klassen der Zoologie bewegen. Ich sehe indessen nicht ein, warum man nicht eines Tages zur hu= manifirten Organotherapie übergienge. Ist auch schon dagewesen, denn in der königlich preußischen Taxe von 1749 findet sich ein Menschenhirnspiritus. Noch lettes Sahr hat ein französischer Arzt den Vorschlag gemacht, die in Madagascar dem Fieber erliegenden Soldaten — das Chinin machte fiasco - mit Einspritzungen von Blutserum zu immunisiren, zu welchem die gegen Fieber unempfindlichen Eingebornen mittelft Aderlaß das Material liefern sollten!

Vorderhand würde die Pharmacopoea universalis von Lemery 1716 genügen und wir

¹⁾ Paramiri Lib. I de orig, morbor. cap. 6. Opera Paracelsi 1616.

²) C. Bonnet. Considérations sur les corps organisés. Amsterdam 1762. Tome I pag. 3.

geben diese Fundgrube an, weil man dort Seite 127 über die Zubereitung von Fuchslungen, Wolfsleber und Nachgeburt (Weshenmittel) unterrichtet wird. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß sich die Borschrift zu dem von Liebreich neu entdeckten Lasnolin auf Seite 124 ebendaselbst findet.

* *

In der französischen Gesellschaft für Biologie berichtete am 20. November vergangenen Jahres Phisalix, daß das Blut der Schlangen Gift und Gegengist enthalte, das erste durch Hitze zerstörbar, das letztere gegen hohe Temperaturen unempfindlich. Er berichtet über Experimente, daß Thiere durch Injektion tes Blutes von Schlangen gegen deren Bisse immun würden.

Vor mir liegt ein altes, hübsch illustrirtes, französisches!) Buch, das ausschließlich die Vipern behandelt und die daraus herstellbaren Medikamente beschreibt. Unter den Experimenten erwähnt der Verfasser die Thatsache, daß ein Hund, von einer Viper gebissen, das durch geheilt wurde, daß man ihm das Blut der Viper zu trinken und das Fleisch zu fressen gab.

Die Meinung, daß im Blute das Immunitätsprinzip enthalten sei, und daß sich dieses durch alimentäre Prozeduren steigern lasse, muß eine sehr alte sein, denn laut einer Notiz in der Geschichte der Botanis von G. Meyer ist Mithridates darauf gesommen, täglich nach vorheriger Einnahme von Antidoten, Gifte zu verschlucken, um letztere auf die Dauer unschädlich zu machen. Die Gegengiste habe er aus dem Blute von Enten bereitet, die in den pontinischen Sümpfen von giftigen Pflanzen lebten.

* *

Großes Aufsehen erregt die in allen Zeitungen veröffentlichte Entdeckung von Prof. Röntgen, der Durchgang von bisher nicht bekannten Strahlen durch dichte Körper, Holz, Carton und Blech und mittelst welcher sonst unsichtbare Körper photographirt werden können. Diese Entdeckung gestattet auch eine genaue Prüfung des menschlichen Körpers, da die Haut und Musteln für die Photographie durchsichtig werden. Prof. Köntgen ist, in Folge der durch Zufall gemachten Entdeckung, ein hochgeseierter Mann geworden.

Bor fünfzig Jahren hat der geniale Erfinder des Paraffins und des Areosots, Freiherr von Reichenbach, seine Beobachtungen über das Od, als Resultat langjähriger Untersuchungen veröffentlicht; er verlor damit bei den Offizielsten seinen Ruf als Gelehrter, nachdem er in der derbsten Weise abgefanzelt und seine Pusblikation von Dubois-Reymond als "traurige Berirrung" und von dem Engländer Braid als "Imagination" bezeichnet wurde.

Reichenbach sagte, daß seine Entdeckung von unberechenbarer Wichtigkeit für die Heilfunde werden könne, da der kranke Leib für Hochsenstitive vollkommen durchscheinend würde und man sehen könne, welche Organe krankhaft angegriffen seien und auch die Vorgänge im gesunden Leibe werde prüfen können.

Allerdings können nur Sensitive das alles durchdringende Od, das er als Dynamid bezeichnete und dessen Strahlungen bemerken, welche laut seinen Experimenten eine elektrissirte Messingkugel durchsichtig machten.

Laut Martin Ziegler sind Alfaloide und ganz besonders Fermente Odquellen und wird dieses Fluidum bei der Gährung erzeugt. In

¹⁾ Nouvelles Expériences sur la vipère et les remèdes qu'on peut en tirer, par Moïse Charas, Paris 1672.

wiefern die animalische, die metallische, die vegetabilische Elektrizität und das Od mit der Entdeckung von Prof. Röntgen zusammenhängen, werden weitere Experimente und die Zukunft sagen. Die Elektrohomöopathie wird an den weitern Entdeckungen gewiß nur gewinnen und manches noch unbegriffene zum Verständniß bringen. Dann wird mancher Zweisel gehoben und manche unberechtigte Kritik verstummen.

Elektro-homöopathische Aphorismen.

Bon J. P. Moser in Berlin.

(Fortsetzung.)

IV. Zwei Befiegte.

Die Sängerin R., in Berlin, fam im Mai 1895 zu mir, da sie "niemals eine richtige Beriode gehabt (sie war 32 Jahre alt, verheirathet, finderlos) und immer fetter werde". Ich rieth an, morgens nüchtern 2 Körnchen S 1 und abends zum Schlafengehen 2 Körnchen A 1 zu nehmen, mir aber Monat" Bescheid zu sagen. Es wirfte vorzüg= lich; darum kam sie — nicht, sondern ging (mit ihrem Manne) sechs Wochen auf eine Konzert= reise und nach Bad Franzensbad. Kurz vor Splvester 1895 wurde sie schnell und schwer frank. Man eilte zum nächsten Arzte, Dr. G., welcher -- Unterleibs= und Bauchfellentzündung constatirte, mit warmen und Gis-Umschlägen, Eiseffen, Stuhlzäpfchen, 2c., recht wacker hantirte, aber - zu feiner Heilung fam. Go gings bis zum 4. Januar 1896, wo ich gerufen ward. Halb mit meinem Krankeneramen fertig, trat des (ersten) Arztes Affistent ein und — ich verschwand (im Nebenzimmer, alles anhörend). Nach dem Fortgange des Dr. W. fam ich hervor, conftatirte: Magenverderbniß (durch schlechtes Fleisch!) und durch zu vielerlei

(falte!) Fleischspeisen (Sylvester, Neujahr) und — traf das rechte! A 3, welches Ferr. enthält, war nicht zur Hand, wohl aber Ferr. phos. 6 nach Dr. Schüßler. Alle 1/2 Stunden 1/2 Gramm trocken bewirkte, daß der Arzt, stutzend, andern Tages fragte: "Nun, nun! Was ist denn da vorgegangen? Was habt Ihr gemacht?" — Man verschwieg ihm die Wahrheit — aber — am 29. Januar 1896 konnte die geheilte Gesanglehrerin bereits wieder unterrichten.

Ich befahl, später dem Arzte und seinem Assistenten zu sagen, wie die Wahrheit sei: "S 1 und A 1, die hätten das Gewitter hers ausbeschworen, die Magenverderbniß war der Blitzschlag hinein und Ferr. phos. 6 hat die Nevolution bemeistert, wofür eigentlich A 3 gemünzt war." — Die Geheilte sagte mir denn auch nach dieser Explifation, "sie fühle, daß diese schwere Krankheit ihr nur zum Segen gereichen könne, da sie (nach derselben) gar nicht matt sei und — gereinigt worden wäre; das recht gründlich". Das durchziehende Blutmittel (A 1) war sicher der "Hauptsrädelsssührer" dieser Revolutionsgeschichte geswesen.

Ein homöopathischer Arzt (Ameke) hatte dieser Frau in ihrem 16. Lebenssahre gesagt, daß sie, wenn sie nicht nachhaltig für richtige Periode besorgt sei, ein schweres Uebel an sich bekäme. Das traf ein und wurde soeben (bei der Revolution zwischen Weihnachten und Februar) geheilt, wobei es ohne "vielen Eiterabgang aus dem Junern" nicht abgehen konnte. Eine hämorrhoidale und krebsige Anlage war zu kuriren und haben sich bei der innerlichen Medikation die Vaginalkugeln und Suppositorien, ebensp Purg. veg., aufs Glänzendste bewährt. Wer solches sieht, vergißt es nicht.

Die zwei besiegten Allopathen, mußten sie nicht auch fragen: "Was hat hier so wun-